



## Die „heilige Dreifaltigkeit im Schulwesen“ ist längst überfällig - Zur Schulpolitik DIE LINKE. Dorsten

Karl Türck, Pressesprecher DIE LINKE. Dorsten, 11. April 2010

Das dreigliedrige Schulsystem ist seit 40 Jahren eine Bastion der CDU und ihrer Klientel. In den siebziger Jahren hat die SPD in NRW versucht, diese Bastion zu nehmen. Zunächst mit der Einführung der Gesamtschule. Sie löste das dreigliedrige System aber nicht ab, wie geplant,

### 17.02.2009 Historische Ansichten der Josefschule Deutschland, Dorsten

»Das Schulgebäude macht schon wegen seiner vorzüglichen Lage und gewaltigen Dimensionen einen gewinnenden Eindruck und bildet daselbst eine Zierde der Gemeinde, zumal es von allen Seiten in größerer Entfernung sichtbar ist«, schwärmte ein Zeitgenosse von der 1923 bezogenen Schule.

sondern wurde nur zu einer zusätzlichen Schulform - immerhin als Regelschule (anstatt Versuchsschule). Kleinlaut und fast kapitulierend versuchten die Genossen es 1978 mit der Coop-Schule, das heißt der schrittweisen Zusammenführung der Sekundarstufen 1 aller Schulformen. Das provozierte einen Aufschrei, und zwar vor allem von den Gymnasien und ihren Schulpflegschaften („Aufmarsch der Nerzjäckchen“). Halbherzig wie SPD-Reformen nun einmal sind (die Funktionäre schickten ihre Kinder doch lieber aufs Gymnasium), waren auch die Gesamtschul-Befürworter gegen das Coop-Modell. Vor den Landtagswahlen ist die Landes-SPD dann eingeknickt, hat ihre Idee vom Tisch genommen und das Thema Schulsystem für die nächsten 30 Jahre eingemottet.



Die „heilige Dreifaltigkeit im Schulwesen“ ist längst überfällig, aber die einen klammern sich ans Gymnasium (und nehmen den Rest als Stützen des Systems in Kauf), die anderen haben Angst, sich noch einmal die Finger zu verbrennen. Derweil bricht das System in den Gemeinden von selbst

zusammen. Überall brechen vor allem Hauptschulen weg, denn inzwischen haben die Eltern mitbekommen, dass ihre Kinder auf der Gesamtschule vielleicht bessere Chancen haben.

Wer Gymnasium und Realschule sagt, muss auch Hauptschule sagen. Aber was tun, wenn die Kundschaft wegbleibt? Die CDU zieht es vor, dieses Problem zu verschweigen und auf



Großplakaten zu verkünden: „Für den Erhalt der guten Dorstener Schulen“ ( mit der verschwiegenen Konsequenz: die Hauptschulen müssen mangels Nachfrage früher oder später daran glauben.). Augen zu und weiter so! Man kann so lange weitermachen, bis das dreigliedrige System allmählich von unten her zusammenbricht. Dann gibt es wieder kurzfristige Schließungen, Abrisse von Gebäuden, Notlösungen ... Aber ist das etwa Schulpolitik? Darunter stellte man sich doch einmal vorausschauende Planung und Gestaltung vor. Wer aber macht so etwas heute noch? Die CDU fällt aus, sie möchte alles beim Alten lassen. Wenn sich aber alles verändert, vor allem der Elternwille, geht das nicht. Die SPD hat Pläne, aber von ihr als gebranntem Kind wird die heilige Kuh Gymnasium auf keinen Fall noch einmal angetastet. Also wieder Stückwerk: Hie Gymnasium, dort die Restschulen. Das passt auch gut zum Elitedenken der FDP. Die Allianz der Neoliberalen ist wieder komplett!

Was kommt für uns in Dorsten dabei heraus? Den verbliebenen Hauptschulen geht es zwar schlecht (Anmeldungen), aber da die Gesamtschulen Wulfen und Schermbeck die steigende Zahl von Bewerbern mit Hauptschul-Prognose abweisen müssen, bekommen die Hauptschulen sozusagen „Zwangseinweisungen“. Das ist womöglich verfassungswidrig, aber dafür müsste erst jemand klagen. So werden unsere restlichen Hauptschulen noch einige Jahre überleben. Der Nachschub für die Realschulen und das Gymnasium Petrinum scheint relativ gesichert. Die drei privaten kirchlichen Ersatzschulen sind ohnehin ein Kapitel für sich. Was Reformen durch das Kultusministerium angeht, haben sie einen Sonderstatus. Somit bleibt hier in Dorsten alles beim Alten. Am Ende hat die CDU also doch recht, oder?

Quelle der Bilder: WAZ